

# Liechtensteiner Volksblatt

## Organ für amtliche Rundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postverendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postverendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei J. Kuhn in Buchs (Reintal). — Briefe und Gelder werden franco erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsteile für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8 h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzufenden, und zwar erstere spätestens bis jeden **Mittwoch mittags**.

Maduz, Freitag

N. 9.

den 5. März 1910.

### Amtlicher Teil.

ad Bl. 21438 ex 1909.

#### Änderung der Stempelmarken.

Die gegenwärtig im Verschleiß befindlichen Stempelmarken der Emission 1898 werden mit 31. März 1910 gänzlich außer Verschleiß gesetzt. Die Verwendung der außer Gebrauch gesetzten Stempelmarken nach diesem Zeitpunkt ist daher der Nichterfüllung der gesetzlichen Stempelpflicht gleichzusetzen und zieht die in den Gebührengesetzen vorgesehenen nachteiligen Folgen nach sich. Die außer Gebrauch gesetzten, unverwendet gebliebenen Stempelmarken werden unter Beobachtung der gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften vom 1. März bis einschließlich 31. Mai 1910 bei den Stempelverlags- und Verschleißämtern gegen neue Stempelmarken unentgeltlich ausgewechselt, die bezüglichen Eingaben der Parteien sind stempelfrei. Nach dem 31. Mai findet weder eine Umwechslung noch eine Vergütung bezüglich der aus dem Verschleiß gezogenen Stempelmarken statt.

R. I. Finanz-Bezirks-Direktion für Vorarlberg und Liechtenstein.

Feldkirch, am 21. Februar 1910.

D. F. Bilgeri.

### Nichtamtlicher Teil.

#### Waterland.

**Landgericht.** Herr Landesgerichtsrat Heinrich Schöpf, bisher k. k. Grundbuch-Anlegungskommissar in Brigen, ist am 1. März hier eingetroffen, um die dem k. k. Landgerichte zugewiesenen Geschäfte von dem bisherigen Substituten Herrn k. k. Richter Baron Sternbach zu übernehmen. Landgerichtsrat Schöpf wurde zu diesem Zwecke vorerst für ein Jahr von der österr. Justizverwaltung beurlaubt.

**Wasserversorgung in Schaan.** Unter Intervention des Herrn k. k. Kabinettsrates v. In der Maur fand am 27. Februar d. J. in Schaan eine Gemeindeversammlung bezüglich eines Wasserversorgungsprojektes statt, wobei sich von 188 Stimmen 148 für das Projekt erklärten; es wurde sodann ein verstärkter Gemeinderat gewählt.

**Codesfall.** Unter außergewöhnlich zahlreicher Beteiligung wurde Sonntag den 27. Februar Herr k. k. Postmeister k. R. Josef Wachter in Schaan zur ewigen Ruhe bestattet. Der Verstorbene erreichte ein Alter von 82 Jahren und stand wegen seines ehrenhaften Charakters in allgemeiner Achtung. Er ruhe in Frieden!

**Maul- und Klauenfenne.** Nach dem Seuchenbulletin vom 21. Februar sind in der benachbarten Schweiz noch verseucht: In Graubünden 2 Ställe mit 9 Kindern, in Gams 1 Stall mit 8 Kindern, in Ragaz 2 Ställe mit 8 Kindern, in Melis 2 Ställe mit 11 Kindern und 1 Schwein; in der ganzen Schweiz noch 77 Ställe mit 593 Stück Großvieh und 99 Stück Kleinvieh, wovon 11 Ställe mit 118 Stück Großvieh und 8 Stück Kleinvieh neu.

**Histor. Verein.** Die „Werdenb. Nachr.“ schreiben: „Der historische Verein gab soeben wieder ein Jahrbuch heraus mit interessanten historischen Arbeiten über das Ländchen am Fuße der drei Schwestern. Dieser historische Verein könnte mancher ähnlichen Organisation viel größerer Länder zum leuchtenden Vorbilde dienen, denn was er auf dem Gebiete der einheimischen Geschichtsforschung leistet, ist großartig.“

### Politische Rundschau.

**Der türkisch-bulgarische Grenzkonflikt** scheint bedeutend gefährlicher zu sein, als die ersten Berichte lauteten. Denn noch Donnerstag Abend wurde auf mehreren Grenzposten im Gebiet von Samrusch das vorgestern unterbrochene Feuer wieder aufgenommen. Auch sollen auf bulgarischer Seite eine Gebirgsbatterie und mehrere Kompagnien Infanterie zur Verstärkung herangezogen sein. Das Feuergefecht habe gestern vormittag noch angehalten. Das Feuer der Gebirgsbatterie habe den türkischen Truppen ansehnliche Verluste beigebracht.

Die Bulgaren wollen offenbar die Spannung zwischen der Türkei und zwischen Griechenland sofort ausnutzen. Ob es sich aber bei dem Zwischenfall um mehr als das handelt, was jedes Frühjahr auf dem Balkan geschieht, läßt sich nicht beurteilen. Die beste Sicherheit gegen den Krieg bietet jetzt ohne Zweifel die Türkei, deren Rüstungen mit jedem Tag vervollständigt werden, so daß sie auch einer Koalition von zwei Balkanstaaten gewachsen sein dürfte.

**Frankreichs schwarze Armee.** Die Deputiertenkammer hat den Budgetposten für die „versuchsweise“ zu errichtenden schwarzen Bataillone bewilligt. Ein wichtiger Augenblick in der Geschichte Frankreichs! Die Verteidiger der Maßregel im Parlament stellen sie als denkbar harmlos hin. Es handelt sich um einen Versuch; man will die Negertroppe ja nur in Algerien verwenden; allerhöchstens könnten „später“ zwei Divisionen schwarzer Truppen für Algerien formiert werden. Das Ziel ist zunächst ganz bescheiden. Aber es ist doch etwas ganz Neues, was jetzt geschaffen wird. Algerien ist eine Kolonie wie die andern. Es steht geographisch, wie wirtschaftlich im engsten Zusammenhange mit dem französischen Mutterlande. Das prägt sich schon darin aus, daß es nicht der Kolonialverwaltung, sondern dem Ministerium des Innern untersteht. Keine Kolonialtruppe liegt dort in Garnison, sondern das 19. Armeekorps. Die Absicht ist, dieses Armeekorps allmählich aus Negern zusammenzusetzen; damit würden 32,000 Mann „weißer“ Truppen frei, die im Mutterlande selbst Verwendung fänden, und an welchen Truppen würden in Algerien nur die Fremdenlegion und die Strafkompagnien verbleiben. Aber im Kriegsfall wird mindestens ein Teil der in Algerien garnisonierenden Truppen ja doch — wie 1870 — zur Verteidigung der europäischen Grenzen herangezogen werden.

**Italien.** Stellungsfucht und Desertion. Statistischen Daten entnehmen wir folgende Angaben über das unheimliche Anwachsen der Stellungsfucht und der Desertion aus dem nichtaktiven Verhältnisse im italienischen Heere. Im Jahre 1907 gab es in Italien 43,794 Stellungsfüchlinge, während 7913 Absenterte sich durch Desertion entzogen und mehr als 4000 Mann verspätet einrückten. Aus dem nichtaktiven Verhältnisse desertierten im Jahre 1908 46,009, in den ersten drei Monaten des Jahres 1909 aber gar 38,400 Reservisten und Urlaubler. Die Gesamtzahl der in den Jahren 1900 bis 1910 ohne Erlaubnis ausgewanderten dienstpflichtigen Italiener dürfte mehr als eine halbe Million betragen.

Zur Stunde findet beim serbischen Ober-Militärgericht die Verhandlung gegen den artilerietechnischen Oberleutnant Dr. Dusan Stanoevitch statt, der als Direktor der Pulverfabrik in Obilisch fungierte. Es wurde konstatiert, daß das Schießpulver mit Rußdünge-

gemengt, daher vollständig unbrauchbar war! Der serbische Staat erleidet großen Schaden. Die Entdeckung der Panamawirtschaft erfolgte im vorigen Jahre, gerade zur Zeit der großen Kriegsbewegung; durch Protektion und hohe Verbindungen gelang es dem Oberleutnant aber, den Prozeß zu verzögern, bis schließlich die serbische Presse eine große Kampagne gegen ihn eröffnete. Für den Verlauf des Prozesses zeigt sich in Belgrad großes Interesse.

### Neuigkeiten aus allen Ländern.

**Oesterreich.** Feldkirch. Markt am letzten Dienstag. Besuch: gut. Erdäpfel per Kilo 12 bis 13 h, Butter per Kilo 2.70 bis 2.90 K, Sauertase per Kilo 68 bis 74 h, Magerkäse per Kilo 84 bis 100 h, Fäulen per Kilo — bis — h, Salat per Kopf — h, Kraut per Kopf — h, Kraut per 50 Kilo — K, 4 Stück Eier 32 h.

**Schweinemarkt.** Auftrieb: mittelmäßig. Handel: gut. 1 Paar Spanferkel 38—48 K, Treiber oder Frischlinge per Stück 36—45 K.

— Die Arlbergbahn wurde durch einen großen Bergsturz zwischen Dalaas und Danöfen, diesseits des Arlbergtunnels vollständig unterbrochen. Die Züge verkehrten auf unserer Seite nur noch bis Bludenz und auf der andern Seite bis Dalaas, infolgedessen sich in Feldkirch ein mächtiger Wagenpark aufgestaut hatte. Nach neuern Berichten konnte am Sonntag abend der durchgängige Gesamtverkehr wieder aufgenommen werden.

— Feldkirch. Reduktion der Baumwollspinnerei. Der Verein der Baumwollspinner Oesterreichs faßte den Beschluß, welchem sich auch die Baumwollindustriellen Vorarlbergs anschlossen, wonach sich 90% der Gesamtspindeln des Reiches verpflichten, die Produktion der Verkaufsspindeln um 33 1/2%, bei Webspindeln um 16 1/2% zu kürzen.

— Levis. Am letzten Sonntag feierte Herr Albert Schurig mit seiner Gattin das 35jährige Ehejubiläum. Herr Schurig hatte am gleichen Tage seinen 65. Geburtstag und wurde bei der k. k. österreichischen Staatsbahn, wo er 36 Jahre als Beamter tätig war, in den wohlverdienten Ruhestand versetzt. Unsere herzlichsten Glückwünsche! Auch an dieser Stelle mit dem Wunsche, daß es den Eheleuten vergönnt sein möge, diesen Tag noch recht oft zu feiern. S-t.

— Bahnverkehr im Jahre 1909. Die Brengenzwaldbahn beförderte im Jahre 1909 172,100 Personen und 31,900 Tonnen Güter gegen 170,900 Personen und 33,000 Tonnen Güter im Jahre 1908. Die Einnahmen dieser Bahn verminderten sich gegenüber dem Vorjahre um 7 Prozent pro Kilometer. — Die elektrische Bahn Dornbirn-Sustenau beförderte im Jahre 1909 280,300 Personen und 664 Tonnen Güter, im Jahre 1908 264,279 Personen und 527 Tonnen Güter. — Die Montafonerbahn beförderte im Jahre 1909 87,400 Personen und 14,900 Tonnen Güter gegen 82,000 Personen und 14,000 Tonnen Güter im Jahre 1908. Die Einnahmen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahre um 4,9 Prozent pro Kilometer.

— Wien. Vom Krankenlager des Bürgermeisters. Es geht zu Ende mit Dr. Dueger. Die Herzschwäche nimmt zu, der Kräfteverfall macht unausgesetzt Fortschritte, was durch die mangelhafte Nahrungsaufnahme naturgemäß noch beschleunigt wird. So steht der Patient seinem nahen Ende entgegen. Mutvoll fügt er sich in sein Geschick; er betrachtet den Tod als willkommenen Erlöser von seinen Leiden. Aber